

Ein Göppinger Pilotprojekt

Firmen machen gemeinsame Sache bei der Materialkosten-Einsparung



In der Materialdatenbank in Köln sind 1500 Werkstoffe in acht Gruppen wie Stein, Natur oder Kunststoff dokumentiert. Hier können sich interessierte Unternehmer Anregungen holen. Foto: Privat

Eine Materialersparnis von 20 Prozent ist immer machbar, sagen Experten. Neue Technologien und Prozessabläufe machen es möglich. Im Göppinger Businesshaus hat sich nun ein Unternehmerkreis formiert.

Göppingen - "Der Nachmittag hat sich schon gelohnt", sagt Frank Weigele. Der Geschäftsführer von EWS in Uhingen ist der Erste, der sich meldet, um ein lokales Materialnetzwerk zu gründen. Drei Stunden Referate und Praxisbeispiele liegen hinter ihm und den anderen Zulieferern und Handwerkern, die sich mit dem Thema Effizienzsteigerung und Potentialanalyse befasst haben.

Gastgeber waren das Stuttgarter Steinbeis-Institut für Materialeffizienz, der Innovationsberater der Handwerkskammer Stuttgart und das Göppinger Kompetenznetzwerk für Mechatronik. Eine Fülle von Praxisbeispielen belegen, dass bei diesem Thema der Weg von der Theorie in die Praxis kurz ist. So konnte ein Oberflächenbeschichter mit acht Mitarbeitern die Ausschussquote um 16 Prozent senken, weil er für 380 Euro die Zuführung einer Endlosfolie automatisierte und Details am Beginn des Produktionsstarts veränderte.

Ein anderer aus der Sanitärbranche senkte die Überlieferung von zwölf auf 2,5 Prozent, weil er bei Anlieferung präzise kontrolliert, konsequent reklamiert und inzwischen nur noch das Benötigte bezahlt. Dokumentiert sind die Beispiele bei Gerhard Weindler. Der Professor des Stuttgarter Steinbeis-Transfer-Instituts für Prozessmanagement und Materialeffizienz ist in Baden-Württemberg erster Ansprechpartner für Steuerermittel, die der Bund über die Deutsche Materialeffizienzagentur an Betriebe vergibt.

Der Grund: Oft liegt das Potential bei 50 und mehr Prozent, weil sich die Maßnahmen aber binnen sechs Monaten amortisieren sollen, wird oft nur gemacht, was schnell wirkt und kaum Kosten verursacht. Bei einem Textilverarbeiter, der sich dank hoher Flexibilität auf der Alb noch gegen Billigkonkurrenz aus China halten kann, erreichte Weindler eine Prozessoptimierung von rund 20 Prozent allein dadurch, dass er die Abfolge der Farbvarianten so aufeinander abstimmt, dass die Maschinen nicht immer komplett gereinigt wurden, sondern beispielsweise eine Losgröße in dunklerer Farbe folgt, die die Reinigung der helleren Farbe komplett verzichtbar macht. Grundsätzlich unterscheidet Weindler zwischen einer besseren Materialeffizienz im Betrieb, wie beschrieben, und einer Effizienz im Netzwerk. Bei Letzterem geht es darum, ein teureres durch ein günstigeres Material zu ersetzen, ohne den Produktnutzen zu schmälern oder darum, ein Material - meist kostenneutral - durch ein anderes auszutauschen, um eine Produktverbesserung zu erzielen. Beides, günstigere Kosten und Mehrwert, schafft messbare Wettbewerbsvorteile.

Weindlers Institut ist Leitstelle für Baden-Württemberg, wenn es um bis zu 75-prozentige Förderung durch die Deutsche Agentur für Materialeffizienz geht. Hier finden sich jeweils vier bis 20 Firmen zusammen, die in moderierten Gruppen Prozesse durchleuchten, Maßnahmen umsetzen, Mitarbeiter schulen und Erfahrungen austauschen. Die erste Phase der Analyse dauert drei Monate, die zweite Phase der Umsetzung 21 Monate. Jede teilnehmende Firma hat für 15 Berater- und Coachingtage in diesen zwei Jahren einen Eigenanteil von ca. 5000

Euro zu entrichten. Weindler stellt im Auftrag der Interessenten den Antrag, der binnen vier Wochen bewilligt wird.

Info

Das Göppinger Unternehmerteam, das im Januar startet, hat noch Plätze frei:
gerhard.weindler@stw.de, Telefon: (0711) 1839-672.

Erscheinungsdatum: Samstag 31.10.2009

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002-2009 Südwest Presse Online-Dienste GmbH
Alle Rechte vorbehalten!

[← zurück zum Artikel](#)

[← zurück zur Ressort-Übersicht](#)